nen bediene ich mich einer Speise, die ein erfahrner Bienenvater schon längst in Vorschlag gebracht hat. Ich nehme zwei gehäufte Berliner Viertel Weizenluftmalz, lasse es gröblich schroten, mische es mit heißem Wasser ein, wie einen Brei, gieße 3 Eimer (zu 12 Berliner Maaß) siedheißes Wasser dazu, lasse es eine Stunde zugedeckt stehen, und sich setzen, kläre es ab, und koche es wie die Würze, die ich dann abgekühlt durch einen wollenen Lappen seige." — Für Bienen läßt er zwei Maaß Würze, mit einem Pfunde Honig, bis zu zwei Drittheilen, unter beständigem Abschäumen einkochen. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß die Bienen von dieser Mehlspeise nicht faul, sondern dadurch gestärkt werden, und mit Mühe vom Raube abzuhalten sind; daß endlich bei dieser Fütterung keine Faulbrut stattfindet.

253.

Anbau der Runkelrüben.

Nachstehende Anweisung über den Anbau der Runkelrüben zur Zuckerfabrikation, nach Angabe des Herrn Achard, ist von der Königl. Preuß. Regierung bekannt gemacht worden:

Man wählt einen guten, etwas tief liegenden und daher einer zu großen und anhaltenden Ausdörrung nicht zu sehr ausgesetzten, jedoch nicht nassen Weizenboden, der das Jahr vorher, wenn es sein kann, recht gut gedüngt wurde. Dies ist der frischen Düngung vorzuziehen, die jedoch auch geschehen muß, wenn die vorjährige unterblieben war. Ein solcher Acker wird durch dreimaliges Pflügen so tief, als es die Natur des Bodens zuläßt, bearbeitet, wobei es sehr vortheilhaft ist, das erste Pflügen im Herbst vorzunehmen. Gleich nach dem dritten Pflügen, zwischen der Mitte und dem Ende des Aprils, egget man den Acker so eben wie möglich, und zeichnet dann mit einem Rechen, dessen Zähne zwischen 9 und 12 Zoll entfernt sind, auf den Acker nach dessen Länge